

16. Kinderfilmfest im Land Brandenburg 2007

„Auf eigenen Füßen...“

Programmübersicht



Frankfurt, 1998
Text und Illustration: Anais
Vaugelade

Empfohlen ab 3 Jahre

Themen

Abenteuer, Großwerden, neue
Erfahrungen, Selbstständigkeit,
Mut

Bilderbuchkino

Lorenz ganz allein

„Ich bin alleine groß“ zählt mit zu den typischen Aussprüchen von Kindern, wenn sie ihrer Umgebung wieder einmal erklären müssen, dass sie doch laufend Entwicklungsschritte machen. So geht es auch Lorenz, dem kleinen Hasen mit den großen Löffeln. Er entfernt sich immer weiter von Mamas Schürzenzipfel: bis hin zum Zaun, zum großen Maronenbaum, sogar bis zum Fluss dehnt er seine Entdeckungen aus, ermahnt mit dem üblichen Rat, immer schön vorsichtig zu sein. In der glutroten Abendsonne beschließt er, auf eine sehr große Reise zu gehen. Und so kommt es, dass er sowohl ungeahnte Freiheiten als auch nicht voraussehbare Herausforderungen erlebt. Kälte und Dunkelheit, rauschende Festfreude und Heimweh - Lorenz verspürt ein Wechselbad der Emotionen. Und die sind es auch, die schließlich seinem Alleinsein ein idyllisches Ende bereiten. Die temperamentvolle und einfühlsame Geschichte überzeugt durch ihre Gestaltung in satten, flächigen Farben und interessanten Perspektiven. Ein liebenswertes Bilderbuch, dessen sympathische Identifikationsfigur Kindern hilft, sich in der Welt zurechtzufinden.

Regie: Christina Schindler
Deutschland 1993 - 2001
Animation, teilweise mit Realfilm
Gesamtlänge: 25 Minuten

Empfohlen ab 4 Jahre

Themen

Anderssein, Außenseiter, Fantasie,
Reisen, Abenteuer, Zugvögel,
Umwelt

Kurzfilmprogramm

Anders-Artig

Zugvögel

Rinnsteinpiraten

Das Kurzfilmprogramm präsentiert drei Animationsfilme der renommierten deutschen Trickfilmerin Christina Schindler. „Anders-Artig“ erzählt von einem liebenswürdigen Chamäleon, das völlig aus der Art geschlagen ist, weil es nicht, wie seine Brüder, die Farbe wechseln kann, sondern immer leuchtend rot bleibt, und das sich deshalb den Vorurteilen der anderen ausgesetzt sieht. In „Zugvögel“ entzündet sich die Fantasie eines kleinen Jungen an der Frage, was eigentlich Zugvögel sind – und schon sieht man eine Vogelfamilie mit Kind und Kegel im Winter in den Zug springen,



gen Süden reißen und dort einen aufregenden Urlaub erleben – Parallelen zur menschlichen Welt sind sicherlich nicht unbeabsichtigt. Eine Reise unternehmen auch die „Rinnsteinpiraten“. In einem Papierboot, das ein Kind gefaltet hat und das der Regen in den Rinnstein spült, tauchen auf einmal drei kleine pelzige Gesellen auf – ihre Fahrt durch die Stadt wird immer wieder behindert durch Müll und Unrat, der sich im Rinnstein sammelt. Aber auch hier siegt die Kraft der Fantasie – das Papierboot wird zum Papierflieger – die Rinnsteinpiraten starten zu einem neuen Abenteuer in die Lüfte.

Winky will ein Pferd

Niederlande/Belgien 2005
Regie: Mischa Kamp
92 Minuten

Empfohlen ab 5 Jahre und 1. Jahrgangsstufe

Themen

Migration, interkulturelle Begegnung/interkulturelles Lernen, Umzug, Zurechtfinden in einer fremden Umgebung, Außenseiter, Freunde, Familie, Tiere, Nikolaus, Wünsche

Die 6-jährige Winky kommt mit ihrer Mutter aus China in die Niederlande, wo ihr Vater seit ein paar Jahren ein Restaurant betreibt – alles ist anders in diesem fremden Land, doch Winky stellt sich offen und wissbegierig den neuen Herausforderungen. Dabei ist sie allerdings ziemlich auf sich selbst angewiesen. Ihre Eltern müssen viel arbeiten und suchen kaum den Kontakt zur fremden Kultur, und in der Schule findet Winky zu Beginn auch nur wenig Unterstützung. Deshalb wird das Pony Saartje, das in der Nähe auf einer Weide steht, zu ihrem bestem Freund. Doch das Pony, das schon sehr alt ist, wird krank und muss eingeschläfert werden. Es ist ein Glück, dass Winky in der Zwischenzeit in Maaikje auch eine gleichaltrige Freundin gefunden hat, die ihr über den Verlust hinweghelfen kann. In der Schule bereiten sich die Kinder auf das Nikolausfest vor und von Maaikje erfährt Winky, dass St. Nikolaus die Wünsche der Kinder erfüllt. – Kann sie sich vom Nikolaus etwas so Großes wie ein Pferd wünschen? „Winky will ein Pferd“ ist ein sensibel und humorvoll erzählter Film über das Zurechtfinden in einer fremden Kultur und die Entdeckung der manchmal wundersamen Gebräuche des Abendlandes.

Kinder des Himmels

Iran 1997
Regie: Majid Majidi
90 Minuten

Empfohlen ab 2. Jahrgangsstufe

Themen

Leben im Iran, Arm und Reich, Probleme lösen, Verantwortung, Vertrauen, Familie, Geschwister, Junge – Mädchen, Fremde Kulturen, Religion

Der bekannte iranische Regisseur Majid Majidi entwickelt ausgehend von einer bestechend einfachen Handlung eine spannende Geschichte, die Einblicke in Alltag und Kultur im Iran bietet. Im Zentrum steht das von Armut geprägte Leben der Geschwister Ali und Zahra. Seit Ali das einzige Paar Schuhe seiner Schwester verloren hat, teilen sich die Geschwister seine ausgetretenen Turnschuhe. Das ist nur möglich, weil Zahra vormittags in die Schule geht und Ali am Nachmittag. Sie hoffen, den Verlust vor den Eltern geheim halten und selbst eine Lösung finden zu können. Alle Hoffnungen konzentrieren sich schließlich auf einen Wettlauf, bei dem für den dritten Platz ein Paar neue Schuhe als Preis winken. Neben dem gut fassbaren Inhalt transportiert der Film viele Aspekte einer fremden Kultur, ohne diese in den Vordergrund zu stellen. Sie bilden vielmehr die Kulisse für die berührende und packende Geschichte von Ali und Zahra.



Island, Norwegen, Dänemark
2000

Regie: Gísli Snaer Erlingsson
81 Minuten

Empfohlen ab 3. Jahrgangsstufe

Themen

Begegnung mit dem Fremden,
Freundschaft, Vorurteile,
Abenteuer, Eskimo/Inuit

Ikingut – Die Kraft der Freundschaft

Eine kleine Fischergemeinde in Island vor 200 Jahren: Der Winter ist hart, das Eis macht den Fischfang unmöglich. Pfarrer Jón predigt Gottvertrauen, aber die Fischer, allen voran Wortführer Thorkell, machen böse Geister für die Härten der Jahreszeit verantwortlich. Da entdeckt Boas, der 11-jährige Sohn des Pfarrers, tatsächlich ein merkwürdiges Wesen: Eine kleine, pelzige Gestalt läuft allein durch den Schnee. Boas ist überzeugt ein Ungeheuer gesehen zu haben. Sein Vater glaubt nicht daran, aber die Fischer sind schnell bereit, sich mit Boas auf Geisterjagd zu machen. Sie stoßen auf merkwürdige Spuren, die ganz plötzlich enden. Thorkell stellt weitere Geistertheorien auf, doch Boas findet neben der Spur ein Spielzeug und bekommt erste Zweifel.

Nachts wecken ihn seltsame Geräusche. Das fremde Wesen tanzt singend vor dem Haus und verscheucht die Pferde. Die Männer nehmen die Verfolgung auf. Boas rennt hinterher. Er verhindert, dass einer der Fischer das Wesen erschießt, bevor ihn sein Vater zurückschickt. Doch dann rollt eine gewaltige Lawine über die Siedlung und begräbt Boas. Er wird von dem vermeintlichen Monster gerettet und stellt nach dem ersten Schrecken fest, dass sich unter dem dicken weißen Pelz einfach nur ein Junge befindet. Ikingut heißt er, glaubt Boas, weil das das erste Wort ist, das der Junge an ihn richtet. Boas' Familie nimmt Ikingut auf, was besonders Thorkell misstrauisch beobachtet. Während sich Boas schnell mit Ikingut anfreundet, will Thorkell – der wie der Rest der Gemeinde noch nie einen Inuit, der Ikingut in Wahrheit ist, gesehen hat – den vermeintlichen Dämon nach wie vor aus dem Weg räumen. Der ungewöhnlich Kinderfilm erzählt, verpackt in eine spannende Abenteuergeschichte, vom Kampf der Jungen gegen die Vorurteil der Erwachsenen.

Hin und Her – Chaos im Doppelpack

Schweden/ Norwegen 2003

Regie: Ella Lemhagen
88 Minuten

Empfohlen ab 4. Jahrgangsstufe

Themen

Familienbeziehungen,
Familienbilder, Rollenbilder,
Freundschaft, Abenteuer,
Rollentausch, Selbstbild und
Fremdbild, Identität, eigene Wege
gehen, Stärke und Schwäche,
Persönlichkeitsentwicklung

Martin und Julia sind beide elf Jahre alt. Julia lebt bei ihrem Vater. Ihre Mutter ist fortgezogen und wird in Kürze eine neue Familie gründen. Martin lebt bei seiner Mutter. Sein Vater hat sich eine „Auszeit“ genommen und ist aufs Land gezogen. Ihre Wege kreuzen sich auf dem Flughafen – Julia soll zur Hochzeit ihrer Mutter fliegen und Martin zu seinem Vater. Das ständige Herumgereise nervt die beiden. Aber schlimmer noch: Julia glaubt, dass ihre Mutter sie nicht mehr liebt, und Martin ist der Meinung, sein Vater wolle lieber einen wilden, fußballspielenden Kerl als Sohn und nicht ihn, den schüchternen Klavierspieler.

Bei ihrem Zusammentreffen stellen Martin und Julia etwas Unglaubliches fest: Aus einer Laune der Natur heraus sehen sie genau gleich aus – wie eineiige Zwillinge. Sie beschließen, ihre Rollen zu tauschen. Den Eltern fällt die Verwandlung zunächst überhaupt nicht auf. Sie nehmen nur wahr, dass ihre Kinder irgendwie verändert sind. Doch als sich die Konflikte in den fremden Familien häufen, möchte Martin wieder Martin sein und Julia wieder Julia. Aber so einfach geht das nicht!



„Hin und Her – Chaos im Doppelpack“ ist eine humorvolle Verwechslungskomödie, die dennoch die Probleme und Gefühle ihrer Protagonisten sehr ernst nimmt. Am Ende begreifen Martin und Julia, dass sie vielleicht ihre Familienverhältnisse nicht ändern können, aber dass sie geliebt werden – und zwar genau so, wie sie sind.

Deutschland 2005
Regie: Christian Zübert
92 Minuten

Empfohlen ab 5. Jahrgangsstufe

Themen

Abenteuer, Mutprobe,
Kinderbanden, Freundschaft,
Abschiednehmen (Kindheit/
Freunde), Konfliktbewältigung,
Identitätssuche,
Erwachsenwerden,
Geschlechterrollen, erste Liebe,
Genre Abenteuerfilm

Der Schatz der weißen Falken

Sommer 1981, kurz vor Beginn der großen Ferien. In wenigen Wochen wird der elfjährige Jan mit seinen Eltern aus einem kleinen fränkischen Dorf in die große Stadt Düsseldorf ziehen. Letzte Gelegenheit, um endlich mit seinen besten Freunden Stevie und Basti die geheimnisvolle Kattler-Villa zu erkunden. Auf deren Dachboden finden die drei eine geheimnisvolle Karte, die offenbar den „Weißen Falken“ gehörte, einer Jungenbande aus den 70er Jahren, die im Ort noch immer einen legendären Ruf hat. Doch niemand scheint zu wissen, was mit ihrem Anführer Peter passierte, der nach der Trennung der „Weißen Falken“ auf mysteriöse Weise verschwunden ist. Ob sein Verbleib etwas mit der geheimen Höhle zu tun hat, die auf der Karte verzeichnet ist? Und was verbirgt sich wirklich hinter dem „Schatz der weißen Falken“?

Jan, Stevie und Basti stürzen sich in ihr letztes gemeinsames Abenteuer und machen sich auf den Weg, um dunkle Geheimnisse zu erforschen und ihren Bund auf immer zu besiegeln. Verfolgt von der Bande der „Altortler“, angeführt von der unerschrockenen, schlagkräftigen Marie, stellen sich die Jungen ihren schlimmsten Ängsten, setzen Fischteiche unter Strom, sprengen beinahe ein altes Waffenlager in die Luft und bringen sich und ihre Freundschaft ernsthaft in Gefahr. Am Ende hat Jan den Tod gesehen, ein Mädchen geküsst – und allen Mut zusammengenommen, um auch die schwierigste Hürde dieses Sommers zu überwinden: den Abschied von seinen Freunden.

Deutschland 2006
Regie: Manuela Stacke
87 Minuten

Empfohlen ab 5. Jahrgangsstufe

Themen

Familie, Krankheit, Tod, Leben,
Isolation, Einsamkeit,
Lebensqualität,
Verantwortungsbewusstsein, erste
Liebe, Fantasie

Mondscheinkinder

Paul, 6 Jahre alt, leidet an einer schweren Hautkrankheit, Xeroderma pigmentosum (XP), einem genetischen Defekt, der fast nur bei Kindern auftritt und in der Regel nach wenigen Jahren zum Tode führt. Sonnenlicht ist tödlich, da es bei ihm Hautkrebs auslöst. Paul ist ein sogenanntes Mondscheinkind. Voller Ungeduld wartet er jeden Tag in der abgedunkelten Wohnung, dass seine große Schwester Lisa endlich aus der Schule zurückkehrt und dann nur für ihn da ist. Die Zwölfjährige kümmert sich hingebungsvoll um den Bruder und versucht, der berufstätigen Mutter möglichst viel abzunehmen. Lisa versetzt Paul als Hauptakteur in fantastische Weltraumabenteuer: Als Angehörigen einer fremden Spezies hat es ihn von einem kleinen Planeten im fernen Andromedanebel auf die Erde verschlagen. Schon bald aber wird er wieder ins All Richtung Heimat entschwinden - weg von dieser in eine andere Welt. Die einfallsreichen Geschichten - im Film als Animationssequenzen - machen Paul Hoffnung und Mut, lassen ihn



über sein Schicksal hinweg- und in eine überirdische Zukunft hineindenken. Als sich Lisa jedoch zum ersten Mal in ihrem Leben verliebt, fühlt sich Paul zurückgesetzt und reagiert mit Schikanen. Lisa ist hin und hergerissen: Darf sie dem Kribbeln im Bauch nachgeben und Zeit mit Simon verbringen oder hat sie die Pflicht, ihr ganzes Leben nach der Krankheit des Bruders auszurichten? Die erste Liebe scheint zu zerbrechen, weil Lisa einfach nicht in der Lage ist, mit Simon über Pauls Krankheit zu sprechen. Erst als sie sich ihm anvertraut und damit über ihren eigenen Schatten springt, ist es ihr möglich, gemeinsam mit Simon, der ein großes Einfühlungsvermögen Paul gegenüber an den Tag legt, ihrem Bruder die Angst vor dem Tod zu nehmen, indem sie ihn auf eine letzte abenteuerliche Reise nach „Hause“ vorbereiten.

St. Ralph – Wunder sind möglich

Kanada 2004
Regie: Michael McGowan
98 Minuten

Empfohlen ab 7. Jahrgangsstufe

Themen

Persönlichkeitsentwicklung,
Pubertät, Identitätsfindung,
Familie, Freundschaft, Sport,
Ehrgeiz, Durchhaltevermögen,
Selbstüberwindung, Religion,
Wunder, Sünden, Heilige

1953 in Hamilton – einer Kleinstadt in Kanada. Als Zögling einer kirchlichen Ordensschule ist Ralph Walker ziemlich aus der Art geschlagen. Die Kraft des Glaubens kommt gegen die Macht der Sünden bei ihm kaum an. Seine Missgeschicke machen den 14-Jährigen zum Gespött der anderen, seine Disziplinverstöße fordern die Sanktionen des strengen Rektors heraus: Vater Fitzpatrick gibt Ralph noch eine letzte Chance und vergattert den leichtsinnigen Luftikus zum beschwerlichen Crosslauf. Durch bergiges Gelände zu rennen, erscheint Ralph aber absolut töricht, bis ihn ein völlig verrückter Gedanke packt: Bekäme die Lauferei nicht einen höheren Sinn, wenn er damit ein Wunder vollbrächte? Das nämlich wäre nötig, um seine über alles geliebte Mutter aus dem Koma zu erwecken. Fortan trainiert Ralph wie ein Besessener für den Boston-Marathon – und um so mehr wird er von allen zum totalen Spinner erklärt. Sein Freund Chester hält ihn für übergeschnappt, und Vater Fitzgerald verwahrt sich gegen blasphemische Reden von weltlichen Wundern. Auch wenn ihn fast jeder für ein Großmaul hält: Ralph lässt sich nicht beirren. Er beginnt zu trainieren... Selbst wenn er den Boston Marathon am Ende nicht gewinnt - durch seinen Glauben an sich und durch seine tatsächliche Teilnahme am Marathon hat sich alles geändert. Niemand hält ihn mehr für einen Spinner, sogar Vater Fitzpatrick ist beeindruckt. Ralph wird weiterlaufen, die olympischen Spiele sind nicht fern. Und seine Mutter wird eines Tages wieder aufwachen, davon ist er fest überzeugt.

